

Pressemitteilung 30/2023

Halle (Saale), den 14. Dezember 2023

Konjunktur aktuell: Export und privater Konsum schwach – Deutschland wartet auf den Aufschwung

Im Winter 2023/2024 ist die deutsche Wirtschaft weiter im Abschwung. Teile der Industrie haben an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt, die Realeinkommen sind inflationsbedingt im Jahr 2023 zurückgegangen, und es herrscht Unsicherheit über den Kurs der Finanzpolitik. Allerdings dürften wieder steigende Realeinkommen und etwas anziehende Exporte ab dem Frühjahr für eine Belebung sorgen. Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) prognostiziert, dass das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 um 0,3% sinken und im Jahr 2024 um 0,5% expandieren dürfte (Ostdeutschland: +0,5% und +0,7%). Im September waren die IWH-Konjunkturforscher noch von einem Minus von 0,5% für Deutschland im Jahr 2023 ausgegangen und hatten einen Zuwachs von 0,9% für das kommende Jahr erwartet.

Sperrfrist
14. Dezember 2023, 13:00 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Bauwirtschaft, Bruttoinlandsprodukt, China, Deutschland, Energiekrise, Energiepreise, Euroraum, Export, Finanzpolitik, Geldpolitik, Industrie, Inflation, Investitionen, Konjunktur, Konsum, Ostdeutschland, Produktion, Prognose, Weltwirtschaft, wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, USA, Verarbeitendes Gewerbe, Wirtschaftswachstum

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2023 bis 2025

	2022	2023	2024	2025
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,8	-0,3	0,5	1,2
darunter: Ostdeutschland ^a	3,0	0,5	0,7	1,2
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,3	0,7	0,3	-0,1
Tarifföhne je Stunde	2,2	4,3	3,4	3,2
Effektivlöhne je Stunde	4,3	6,5	3,5	3,3
Lohnstückkosten ^b	3,5	7,2	3,5	2,5
Verbraucherpreisindex	6,9	6,0	3,0	2,1
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	45 596	45 953	46 048	45 998
Arbeitslose ^c	2 418	2 609	2 673	2 557
in %				
Arbeitslosenquote ^d	5,3	5,7	5,8	5,5
darunter: Ostdeutschland ^a	6,7	7,1	7,2	6,9
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	-2,5	-2,0	-1,3	-0,6
Leistungsbilanzsaldo	4,4	6,9	7,2	7,1

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2023: Prognose des IWH (Stand: 13.12.2023).

Zum Ende des Jahres 2023 verliert die Weltwirtschaft weiter an Schwung. Die Phase der Erholung von der Pandemie ist weitgehend abgeschlossen, und der durch den weltweiten Inflationsschub ausgelöste restriktive Schwenk der Geldpolitik drückt über

höhere Finanzierungskosten vielerorts die Güternachfrage. Besonderen Belastungen sind darüber hinaus die europäische und die chinesische Wirtschaft ausgesetzt: In Europa sind dies der russische Krieg gegen die Ukraine und die mit ihm zusammenhängenden hohen Energiekosten, in China ist es die Strukturkrise des dort besonders wichtigen Immobiliensektors. Allerdings gibt es auch Gründe dafür, dass die Weltwirtschaft im kommenden Jahr wieder etwas anziehen dürfte. Denn der zuletzt überraschend deutliche Rückgang der Inflationsraten in den USA und im Euroraum hat die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die Geldpolitik im Lauf des Jahres 2024 etwas gelockert wird.

Die deutsche Wirtschaft ist nach Ende der Pandemie nicht wieder auf ihren alten Wachstumspfad zurückgekehrt. Das Bruttoinlandsprodukt ist in realer Rechnung kaum höher als vor Ausbruch der Pandemie und damit 4% unter dem in der Mittelfristprojektion des IWH vom Dezember 2019 für das Jahr 2023 erwarteten Niveau. Dafür gibt es mehrere Ursachen: Wichtige Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes haben an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt, insbesondere die Automobilindustrie im Zuge des Umstiegs von Verbrennern auf Elektromotoren und die Chemiebranche aufgrund der höheren Energiepreise in Europa. Dazu kommt, dass die Weltnachfrage nach Industriegütern zurzeit schwach ist. Zudem ist die Inflation in Deutschland immer noch hoch, und die Realeinkommen sind längere Zeit über zurückgegangen. Die geldpolitische Straffung hat die zuvor außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen verschlechtert, was insbesondere die Bauwirtschaft belastet. Zudem muss sich die Wirtschaft seit dem Verfassungsgerichtsurteil zum zweiten Nachtragshaushalt 2021 vom November auf neue Belastungen einstellen. „Für den Winter zeichnet sich keine Besserung der Konjunktur ab“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des IWH. „Allerdings wird im Verlauf des Jahres 2024 der Konsum von wieder steigenden Reallöhnen gestützt werden, und die deutsche Exportindustrie dürfte davon profitieren, dass sich nach und nach wohl auch die internationale Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes wieder belebt.“

Ein Risiko für die vorliegende Prognose liegt darin, dass noch nicht im Detail bekannt ist, wie die Politik auf das Verfassungsgerichtsurteil reagiert. „Es könnte zu einem Verlust an Vertrauen in die von der Politik gesetzten Rahmenbedingungen kommen, wenn die einmal versprochene Förderung einer Vielzahl von Investitionsprojekten wegfiel oder stark reduziert würde“, sagt Holtemöller. Auch könnte das Vertrauen in die klimaneutrale Erneuerung der Wirtschaft verlorengehen, denn der von der Politik bislang propagierte Weg führt vor allem über die staatliche Subventionierung grüner Investitionen. „Solche Vertrauensverluste könnten auch kurzfristig die Konsum- und Investitionsbereitschaft in Deutschland stärker belasten als in der vorliegenden Prognose unterstellt“, so der Ökonom.

Die Langfassung der Prognose enthält einen Kasten zu den Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils vom 15. November 2023 sowie einen Kasten zur Schätzung des Produktionspotenzials

[Kasten 1: Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils vom 15. November 2023](#)

[Kasten 2: Zur Schätzung des Produktionspotenzials](#)

Langfassung:

Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Kozyrev, Boris; Lindner, Axel; Mukherjee, Sukanya; Sardone, Alessandro;

Schult, Christoph; Schultz, Birgit; Zeddies, Götz: Konjunktur aktuell: Export und privater Konsum schwach – Deutschland wartet auf den Aufschwung. IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 11 (4), 2023. Halle (Saale) 2023.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtmoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller-Dreißigacker
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de



Das IWH auf X (Twitter)



Das IWH auf LinkedIn



Das IWH auf Facebook

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 97 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.